

Durchleuchtig hochgeborner Fürst, gnädiger herr

Ew. Fl. Gn. ist mein bereitwillig dienst bestes fleißes zuvor,

Vmb dero guten Zustand mich zuvergewißigen, habe dieses¹ abzufertigen nicht laßen sollen, der vnterthänigen hoffnung Ew. Fl. Gn. werden sich sampt dero hohen angehorigen noch in behäglicher gedeyligkeit befinden; Darbeneben bedancke mich zum hochsten der zwey bücher², damit Ew. Fl. Gn. mich begnadiget: Vndt thue selbige sampt dero hohen angehorigen Gotteß schutz zu allem fürstlichen wohlergehen, vndt dero beharlichen gnaden mich vnterthanig empfehlen.

Arolzen den 27. tag des Jennermonats im Jahr vnser Erlösung 1640

Ew. Fl. Gn. vntertanicher Knecht

Wolrat GzWPvChztmp³

K 1 Der vorliegende Brief Gf. Wolrads IV. v. Waldeck-Eisenberg (FG 114) an F. Ludwig dürfte wegen des Danks für zwei geschenkte Bücher eine Antwort auf ein undatiertes Schreiben F. Ludwigs (391200) darstellen.

² Vgl. F. Ludwigs in 391200 erwähnte Sendung Köthener Drucke. Die beiden Bücher müssen unter den dort in K 1 aufgezählten Werken aus dem Jahre 1639 gewesen sein.

³ Graf zu Waldeck, Pymont vnd Culemborg Herr zu Tonna manu propria.

400203

Christian Ernst Knoch an Franz Julius von dem Knesebeck

Christian Ernst (v.) Knoch (FG 268) erinnert Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396. 1642) an den Auftrag, den F. Ludwig ihm, Knoch, bei Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) zwecks Wiederauflegung und Erweiterung des Gesellschaftsbuchs der FG erteilt hatte. Hz. August habe ihm wegen seiner Geschäfte und wegen Knochs Eile nicht schriftlich antworten können, dies durch Knesebeck jedoch beizeiten zugesagt, außerdem F. Ludwig bestellen lassen, er werde zur Ostermesse seinen Beitrag für die Finanzierung des Gesellschaftsbuchs überweisen. Knoch entschuldigt sich dafür, daß er (bei seiner Rückreise) nicht innerhalb von 14 Tagen nach Braunschweig zurückkehren konnte und daß wichtige Ursachen sein Kommen auch noch weiterhin für einige Wochen verzögern werden. F. Ludwig habe von Hz. August noch keinen Antwortbrief erhalten, so daß er Knoch vor dessen Abreise von Köthen gebeten habe, von Knesebeck Auskunft einzuholen, ob Hz. August bei seiner Zusage bleibe. F. Ludwig befürchte, daß der Wittenberger Kupferstecher bei längerem Warten verloren ginge. Knesebeck könne ihm, Knoch, gleich durch den Briefboten antworten oder der Herzog möge nach seinem Belieben an den Fürsten schreiben. — Knoch amüsiert sich über die Umstände, unter denen die Sachsen im Handstreich ohne eigene Verluste die Schweden aus der Stadt Halle a. d. S. und der dortigen Moritzburg vertrieben haben. Er bedauert den armen gefangengenommenen Obristleutnant Lange. Die bayerische Armee, die im Hennebergischen und Fränkischen lagert, hat die Schweden unter Hans Christoph v. Königsmarck (FG 515. 1648) nach Erfurt und zum Heere des Feldmarschalls Johan Banér (FG 222) getrieben. Nach Eroberung von Königgrätz und der Zusammenziehung der schwed. Truppen erwarte man einen neuen Vor-